

Manfred Gugler wollte Priester werden und verhungerte mit 19 Jahren kurz nach Kriegsende im berüchtigten Lager 108 bei Stalingrad.

„Manfred. Eine Familiengeschichte“

Verlag Edition Roesner, artesLiteratur ISBN: 978-3-903059-82-5 EUR **17,90**

Ein Namenloser unter Millionen, der plötzlich, Jahrzehnte nach Kriegsende, durch ein unscheinbares Kästchen auf sich aufmerksam macht.

Er wollte nicht in einen sinnlosen Krieg ziehen, doch er hatte keine Wahl. Manfred wollte Priester werden und nur einem Herrn dienen – Gott.

Doch Gott hatte andere Pläne mit ihm: Mit gerade einmal 19 Jahren starb Manfred Gugler irgendwo in der Sowjetunion, verscharrt an einem unbekanntem Ort, verhungert in einem sowjetischen Lager mit 19 Jahren.

Nur sein Name blieb – eingemeißelt im Kriegerdenkmal in Emmersdorf in der Wachau.

Bis zu dem Tag, an dem Günther Zäuner ein kleines Kästchen fand, voll mit Briefen, die sein Onkel Manfred nach Hause geschickt hatte. Jeder Brief ließ Manfred lebendiger werden, spürbarer seine Verzweiflung, das verschwendete Leben und die Sinnlosigkeit seines Todes.